

Ginny:)<3

Der Tod ist erst der Anfang

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: selena_riddle

Inhaltsangabe

Die attraktive, reinblütige und heichratsfähige Elizabeth Cornwall strebt nach einem glücklichen Leben mit ihrem Vater, der großen Liebe und Freiheit. Freiheit? Elizabeth ist kein gewöhnliches Mädchen, sie unterscheidet sich von den anderen, denn Elizabeth hat eine Gabe. Eine Gabe der schwarzen Magie, die nur wenigen auferlegt ist.

Tom Riddle fühlt sich unwissend von der Gabe zu diesem außergewöhnlichen Mädchen hingezogen. Aber sind es Gefühle? "Nein!" Tom Riddle kennt keine Gefühle, nur Begierde, Verlangen und Macht. Was hat er mit ihr vor? Ein Wettlauf gegen die Dunkelheit persönlich beginnt für Elizabeth, während sie sich mit ihrer unwillentlichen Gabe, ihrer Zerrissenheit zwischen Liebe und Hass und ihrer Pflicht die Ehre der Familie zu bewahren, auseinandersetzt.

Eine fanfiction über die Indrige der Liebe, starke Freundschaften die bis über den Tod hinaus gehen und mysteriöse Machenschaften.

Vorwort

hallochen liebe Leser:)

zuerst einmal dankeschön das ihr euch für meine story interessiert und diese liest. Ich hoffe sie gefällt euch:) Würde mich über Kommentare jeglicher Art freuen;)

Manche Charaktere und Handlungen sind Eigentum von JKRowling.

Außerdem habe ich ein paar Ausschnitte von Terry Goodkinds "Das Schwert der Wahrheit" eingebaut. Die natürlich ebenfalls Eigentum dessen sind.

Diese Fanfiction ist eine freierfundene Geschichte und ich verdiene mit dieser ff kein Geld!

All you need is a reason to believe!:)

Inhaltsverzeichnis

1. My soul is a dark place, but I know he loves me. My soul is lonely, but I'm not alone.
2. My puzzle of dreams!
3. what do you want?
4. I don't know!
5. parts of my past!
6. black gifts
7. Weaknesses and strengths
8. A spark of happiness
9. complicated friendships

My soul is a dark place, but I know he loves me. My soul is lonely, but I'm not alone.

Ein neues Schuljahr in Hogwarts hat begonnen. Für Elizabeth Cornwall beginnt das siebte und letzte Jahr als Schülerin im Hause Ravenclaw. Ihr zerbrechlicher, aber fröhlicher Charakter wird meist unterschätzt durch die Schönheit, die sie ausstrahlt. Ihre dunkelroten Haare reichen ihr bis zur Brust und ihre zarten Gesichtszüge wirken auf beinahe jeden Jungen wie ein Ohnmachtsgefühl.

So auch der junge, attraktive Tom Riddle, der ebenfalls die siebte Klasse besucht. Er hat kurzes, schwarzes Haar und seine Gesichtszüge wirken eher steif, jedoch umgarnen sie jedes Mädchen.

Elizabeth war von zu Hause her eher arm, ihre Mutter war sehr früh gestorben und ihr Vater versuchte alles zu tun, damit sie ein gutes und erfülltes Leben hatte. Doch das Geld reichte hinten und vorne nicht. Elizabeth nahm letztendlich eine Stelle als Sängerin in einer kleinen Kneipe für Schüler an. Sie hatte eine großartige Stimme, sie erfüllte die Herzen aller und sie liebte es. Sie liebte es zu singen.

Der Winter war schon über Hogwarts und Hogsmeade hereingefallen, die Landschaft war bedeckt mit Schnee, der große See hinter Hogwarts war zugefroren und die Läden in Hogsmeade waren weihnachtlich geschmückt. Elizabeth zog ihr schwarzes, enganliegendes Kleid an, das ihr bis zu den Knien reichte und ihre Figur genau betonte. Ihre schwarzen Ballerinas und ihre offenen Haare passten perfekt zu ihrem Erscheinungsbild. Sie zog ihren Mantel über und verließ ihr Zimmer und den Gemeinschaftsraum der Ravenclaws.

Sie spürte die bittere Kälte an ihren freien Beinen, während sie weg vom Schloss nach Hogsmeade lief. Elizabeth erreichte ihre Arbeitsstelle, ein kleines mit schwarzer Schrift verziertes Schild hing über der hölzernen Tür. "True happiness" war zu lesen, Elizabeth betrat die Kneipe und hängte ihren Mantel an die Garderobe neben dem Eingang.

Das kleine Pub war voll von Schülern, Gryffindors, Huffelpuffs, Ravenclaws und Slytherins. Natürlich nur Siebtklässler, da es den jüngeren nicht erlaubt war, abends das Schloss zu verlassen.

Elizabeth ging auf eine kleine Bühne neben der Bar zu. Sie war spät dran, ein kleiner Blickkontakt mit dem Klavierspieler und dieser fing langsam an zu spielen. Elizabeth fing leise an zu singen, die Gespräche wurden immer leiser.

"My soul is a dark place, but I know he loves me. My soul is lonely, but I'm not alone," mittlerweile hatte sie die Bühne verlassen und bewegte sich zu einem großen Tisch in der Mitte zu, wo sich die Slytherins versammelt hatten. Sie zwinkerte Grabbe, Goyle und Malfoy zu, diese lächelten begierig. Dann blieb sie an Tom's Blick hängen, er fesselte sie. Die immer noch singende Frau sah in seine großen, dunklen Augen und lächelte ihn an. Er erwiderte diese Geste und sie wandte sich wieder von ihm ab und ging zurück zur Bühne. Als sie geendet hatte, dröhnte von unten Applaus nach oben zur Bühne. Sie lächelte verlegen ihrem Publikum zu und wandte sich schließlich ab und ging zur Bar.

Tom Riddle stand plötzlich neben ihr und grinste sie an. "Tom? Richtig? Was kann ich für dich tun?"

"Ja, aber es geht jetzt nicht darum, was du für mich tun kannst, sondern ich für dich!" Er lachte etwas schäbig und bestellte zwei Feuerwhiskeys. "Hier, schöne Dame"

Elizabeth lächelte, sie fand ihn süß, sie hatte ihn schon öfters beobachtet. "Danke"..

Und ohne dass sie es bemerkte, folgte der zweite Feuerwhiskey und der dritte, bis sie schließlich aufhörte. Sie war schon leicht angeschlagen. "Tom, ich werde gehen. Es ist schon spät!"

"Ich begleite dich, dort draußen ist es gefährlich, besonders für so ein wunderschönes Mädchen!"

Sie nahmen ihre Mäntel und verließen das kleine Pub.

Tom und Elizabeth betraten das Schloss, unterwegs zum Turm der Ravensclaws, kamen sie an einer großen, leeren, steinernen Wand vorbei. "Lust auf einen kleinen Abstecher?"

fragte Tom sie höflich. "Keine Angst, dauert nicht lange."

Sie nickte mit dem Kopf und sie blieben vor der Wand stehen. Auf einmal entstanden Umrisse einer großen, metallenen Tür. Tom stieß mit seiner Hand gegen die Wand und die Tür öffnete sich. Sie traten ein.

Der Raum war beleuchtet mit schwebenden Kerzen an der Decke und einem großen Kamin, in dem ein Feuer brannte.

Eine Couch stand vor dem Kamin, wo sie sich schließlich hinsetzten. Tom setzte sich direkt neben Elizabeth und nahm ihre Hand. Sie hatte kein schlechtes Gefühl, irgendwie fühlte sie sich geborgen. Er beugte sich zu ihr rüber und seine Lippen berührten ihre, er war sanft und liebevoll. Der Kuss wurde immer leidenschaftlicher. Elizabeth erwiderte es immer mehr. Er legte sich auf die Couch und sie auf ihn. Sie dachte nicht an das, was gleich passieren würde oder was danach war, sie lebte jetzt diesen Moment.

Doch eines war sicher, ein Monster kennt keine Grenzen!

My puzzle of dreams!

Ihr weißer Körper lag reglos auf der Couch vor dem Kamin. Ihre nackte Haut schimmerte in dem schwachen Licht des Feuers. Elizabeth's Wangen waren gerötet und ihr Haar hing über die eine Hälfte ihrer nackten Brust.

Alles war schwarz, sie spürte weder Liebe noch Hass. Es war so, als wäre jegliches Glück und jegliche Hoffnung einfach gestorben. Vielleicht war sie gestorben. War sie tot?

Tom Riddle blickte mit seinen schwarzen Augen zu seinem Opfer der letzten Nacht herrunter, seine Miene war kalt und angsteinflößend. Tom bewegte seine Hand zu Elizabeths rosiger Wange und streichelte sie. Er hatte sich wieder angezogen und wollte gerade gehen, doch er konnte nicht. Warum nicht? Hatte ihm - Tom Riddle - die letzte Nacht etwas bedeutet? Nein, Tom Riddle kannte keine Zuneigung. Er wandte sich von ihr ab und verließ aufbrausend den Raum der Wünsche.

Sie merkte wie sie langsam wieder zu sich zurück kehrte. Sie spürte wieder die Wärme von dem Feuer auf ihrer Haut. Sie war nicht gestorben, sie war eher in einer Art Trance gewesen. Was hatte er mit ihr gemacht? Sie öffnete die Augen und sah sich mit angsterfülltem Blick um- sah sich nach ihm um. Er war weg, Tom Riddle war weg. Was hatte er ihr angetan?

Elizabeth schaute an ihrem blassen, nackten Körper hinunter. Sie fühlte sich benutzt und schmutzig. Gerade als sie aufstehen wollte, bemerkte sie einen stechenden Schmerzen an ihrem linken Handgelenk. Sie sah Blut, das aus einer Wunde floss. Aber was für eine Wunde? Sie konnte sich nicht an eine Verletzung erinnern oder an den Schmerz, den sie jetzt spürte.

Die junge Frau zog ihr Kleid vom letzten Abend an. Aus dem Fenster konnte man die weiße Landschaft sehen, die in dem Sonnenaufgang herrlich funkelte. Sie verließ den angsteinflößenden Raum und machte sich auf den Weg zum Turm der Ravenclaws. Es waren noch keine Schüler in den Fluren, schließlich war es noch sehr früh am Morgen. Sie stieg die Treppe empor, beantwortete die Frage des Wasserspeiers und ging direkt in das Badezimmer.

Ihr Spiegelbild wirkte kalt, ihre Augen verrieten Verwirrung und Trauer. Wieder entblößte sie sich von ihrer Garderobe und stieg unter die heiße Dusche. Ihr Handgelenk schmerzte jetzt umso mehr, als das heiße Wasser auf die blutverschmierte Stelle kam. Sie rieb mit der anderen das Blut vorsichtig ab. "D", was hatte das zu bedeuten? Ein großes, feingeschriebens D war in ihr Handgelenk geritzt worden. Was wollte ihr Tom Riddle damit sagen?

Elizabeth starrte auf ihre Wunde, wandte sich letztendlich nach einigen Momenten ab und duschte zu Ende.

Sie zog aus ihrer Tasche ihren Zauberstab und richtete ihn mit der Spitze auf ihr Handgelenk. "Episky", doch nichts geschah. Was war das für ein Zauber? Schwarze Magie? Nein, wie hätte er an einen Zauber aus dem Bereich der schwarzen Magie rankommen können?

Sie hatte den Turm wieder verlassen, jetzt da alle noch schliefen, konnte sie in Ruhe frühstücken. Die große Halle war tatsächlich noch leer, nur vereinzelt saßen zwei, drei Schüler an ihren Haustischen. Die junge Frau verschlang regelrecht ihr Tost und ihren Kürbissaft.

Elizabeth Cornwall war eher eine Einzelgängerin. Für Freunde hatte sie nie viel Zeit gehabt, sie brauchte keine. Es wäre doch nur ein weiteres Hindernis in ihrem Leben. Doch so hatte sie nicht immer gedacht, sie war nicht immer eine Einzelgängerin gewesen. Wenn man geliebte Menschen verliert, dann kann man nicht mehr richtig lieben, sagt sie sich immer.

Ein Jahr war es nun schon vorbei, seitdem ihre beste Freundin gestorben war. Ein ganzes Jahr lang stellte

sie sich Fragen. "Warum sie? Und von wegen, ob es ihre Schuld war?"

Sie verließ die große Halle, da diese sich langsam füllte. Tom Riddle war nicht zu entdecken, was für Elizabeth eine Erleichterung war. Sie ging in den zweiten Stock des Schlosses, wo sie vor einer großen Tür stehen blieb.

Niemand betrat je freiwillig diesen Teil des Schlosses, aber es war Elizabeth's Lieblingsort. Denn hier war alles wie früher, sie betrat den Raum. Das Mädchenklo war mit dreckigen Waschbecken und Klokabinen bestückt.

"Myrte?", "Myrte, ich bins Elizabeth!" Die junge Frau blieb gespannt neben den Waschbecken stehen, sie hatte keine Angst herzukommen. Würde der Basilisk auftauchen, würde sie ihm sogar von selbst in die Augen sehen, denn der Tod war weit aus nicht so schlimm wie das Leben.

"Elizabeth?", eine unsichere Mädchenstimme kam von einer der Kabinen und ein Geist, in der Gestalt eines pumeligen Mädchens, kam zum Vorschein!

Ja, Myrte war ihre beste Freundin gewesen und sie war stolz drauf, denn wie sie immer zu sagen pflegte, *"Beste Freundinnen trennt nichts, nicht einmal der Tod selbst!"*

what do you want?

"Ja, Myrte! Stör ich dich?" fragte Elizabeth, die auf den traurigen Gesichtsausdruck ihrer Freundin starrte.

"Nein, nein, was hat man schon zu tun als Geist?"

"Ich brauch deine Hilfe Myrte!"

"Meine Hilfe? Was kann ich schon tun, so als Geist?"

"Du weißt, wie sehr ich es verabscheue, wenn du immerzu an dir zweifelst. Ja, Myrte du bist tot, aber für immer meine beste Freundin!"

Myrte senkte ihren Blick, dieses Gespräch führten sie nicht zum ersten Mal, aber sie verstand es nicht. Elizabeth verstand nicht wie es war, nur noch eine verblasste Erinnerung zu sein!

"Ja, Liz!" sagte sie mit wieder trauriger Miene.

"Wie schon gesagt, ich brauche deine Hilfe!" Elizabeth zeigte ihr ihren Arm, auf dem deutlich der Buchstabe "D" zu sehen war.

"Was hast du getan?" sprach sie laut auf Elizabeth ein, in ihrer Stimme konnte man Unruhe spüren.

"Ich habe nichts getan! Als ich heute Morgen aufwachte, war es da. Ich bekomme es nicht mehr weg! Und du warst immer so gut in Verteilung gegen die Dunklen Künste!"

"Was hat das mit den Dunklen Künsten zu tun? Wo bist du heute aufgewacht? Wer war das, Elizabeth?" Ihre Stimme wurde immer lauter und klang beinahe nach einer Drohung.

"Myrte, mach dir bitte keine Sorgen, mir geht es gut! Ich muss los, Wahrsagen! Wir reden Morgen!"

Und schon lief sie schnell und ohne sich umzudrehen zur Tür hinaus.

Wahrsagen ging zu ihrem Glück schnell vorbei, ebenso die zwei Stunden Kräuterkunde.

Tom Riddle hatte sie den ganzen Tag noch nicht gesehen und das war ihr nur Recht. Was sollte sie sagen? Sie würde ihn sich vornehmen, das war sicher! Wenn er heute Abend wieder in dem kleinen Pub auftauchen würde, dann.. dann.. wüsste sie nicht was sie tun sollte! Verwirrt und wütend zu gleich darüber, dass sie nicht wusste was sie tun sollte ging sie in den Turm der Ravenclaws.

Alle Schüler waren in der großen Halle abend essen, außer Elizabeth, die die Zeit nutzte um ihre restlichen Hausaufgaben zu erledigen. Als sie soweit fertig war, musste sie nur einen Aufsatz für Kräuterkunde schreiben. Kräuterkunde war nicht ihr stärkstes Fach, deshalb half sie sich meistens mit dem Wissen der Bibliothek. Sie nahm einen Kugelschreiber, den Block und ihren Zauberstab und verließ den Ravenclawturm.

Die Flure von Hogwarts waren wie ausgestorben, nur von fern konnte man Stimmen hören, die höchstwahrscheinlich aus der großen Halle kamen.

In der Bibliothek saß ebenfalls keine Menschenseele, selbst die Bibliothekarin war nicht zu sehen. Elizabeth setzte sich auf einen freien Platz, inmitten von hohen Bücherregalen, wo sie ungestört war. Aus einigen Regalen nahm sie Kräuterkundebücher und stöberte in ihnen rum.

Bald müsste sie sich fertig machen für die Arbeit und so beschloss sie den halbfertigen Aufsatz morgen früh zu beenden.

"Störe ich?" fuhr sie jemand von hinten an und Elizabeth zuckte zusammen. Sie kannte diese Stimme und sie kannte ihn, Tom Riddle.

"Stell dir vor, das tust du!" Sie hatte ihn nicht angesehen, immer noch hielt sie den Kopf zu ihren Füßen gesenkt und machte sich auf den Weg zum Ausgang.

"Elizabeth, ich störe nie!" Doch sie reagierte nicht, also hielt er sie am Arm fest und riss sie gegen eines der Bücherregale. Seine Augen blickten jetzt in ihre und er umklammerte mit der einen Hand ihr Schulterblatt und mit der anderen presste er sie an der Hüfte gegen die Wand.

"Was willst du?" kam es von der jungen Frau, die einen ängstlichen Tonfall aufgelegt hatte.

"Ich will dich!"

"Darauf kannst du lange warten."

Sein Griff wurde fester. Sein höhnisches Lachen brachte Elizabeth nur noch mehr zur Weißglut. Am liebsten würde sie ihm einen Fluch aufhetzen. Ein Fluch! Ihr Zauberstab!

Langsam tastete sie sich mit dem freien Arm zu ihrer Hosentasche hin.

"Was soll das werden?" Er nahm ihren Zauberstab und warf ihn in die Ecke gegenüber.

"Lass mich los!"

"Nein!"

"Wieso?"

"Weil ich dich brauche!"

"Wofür?"

"Lass das mal meine Sorgen sein. Hast du meine Nachricht erhalten?"

"Welche Nachricht?"

Tom nahm ihren linken Arm und schob ihr den Pullover nach oben, bis das rotleuchtende "D" zu sehen war.

"Tom Riddle ist wohl Briefe schreiben zu langweilig!"

Er lachte schäbig und fuhr nun mit seiner Hand zu ihren Wangen.

"Hat dir schonmal jemand gesagt, wie wunderschön du bist?"

Elizabeth antwortete nicht.

"Was willst du?"

"Dich!"

Er befreite seine Hand von ihrem linken Handgelenk und bewegte sie zu ihrem Knick. Der junge Mann küsste sie, die junge Frau konnte sich nicht wehren. Nun war sie ihm hilflos ausgeliefert.

Wie konnte ein Mensch nur so sein? Was wollte er? Wieso sie? Tausende von Fragen schwirrten ihr durch den Kopf.

Er zog ihr mit seiner freien Hand die Hose aus, sie wehrte sich, aber sie war zu schwach!

"Zu schwach, Elizabeth!" Der jungen Frau liefen Tränen über die Wange.

Zu schwach, zu schwach.. Sie war nicht zu schwach! Nein sie war vieles, aber nicht schwach!

Denn die, die sich am Stärksten fühlen, sind die Schwächsten!

I don't know!

Zusammengekauert lag sie auf dem kalten Fußboden der Bibliothek. Sie konnte und wollte sich nicht bewegen. Dieser Feigling von Riddle hatte sich schon wieder aus dem Staub gemacht. Die Kraft sie zu missbrauchen hatte er, aber keine Eier ummit ihr wie zivilisierte Menschen zu reden.

"Hallo?" Eine ihr unbekannte Stimme raunte ihr in die Ohren. Sie zuckte zusammen, sie wollte nicht, dass sie jemand so sah, so verletzt, gedemütigt und *schwach!*

"Elizabeth Cornwall?" er brach ab und sie merkte wie Schritte auf sie zukamen! *Nein, bleib stehen. Ich will das nicht! Geh weg!*, schrie es in ihrem Kopf, doch sie brachte keinen einzigen Ton herauf!

"Warte, ich helfe dir!" Der unbekannte, junge Mann hob ihren Zauberstab auf, steckte ihn in seinen Umhang und nahm anschließend Elizabeth vorsichtig auf die Arme. Er trug sie, schützend in seinen Armen, aus der Bibliothek.

"Ich bringe dich in den Krankenflügel, es wird alles wieder gut!" Mit schnellem Gang eilte er durch die riesigen Fluren Hogwarts. "Nein, bitte nicht!" stammelte die junge, erschöpfte Frau in seinen Armen. Sie schmiegte sich an ihn und stieß noch ein leises, "Schlafen!" aus.

Als sie wieder ihre Augen aufschlug, stach ihr die kalte Wintersonne ins Gesicht. Das Bett in dem sie lag, war ihr fremd. Wo war sie? Was war geschehen? Sie erinnerte sich wieder an den jungen Mann, der ihr geholfen hatte. Vorsichtig schob sie die Decke zurück. Sie hatte immer noch ihre Schuluniform an.

An ihrem linken Handgelenk war nun kein Blut mehr zu sehen, nur noch ein weiterer rotschimmernder Buchstabe, der diesmal ein kleines, geschwungenes "e" zeigte.

Ein "e"? Was sollte das? Hat er sie nicht schon genug gedemütigt, musste er ihr auch noch eine für immer erhaltene Erinnerung daran geben? "De?" Doch wie lange sie auch nachdachte, sie hatte keinerlei Antworten darauf, was er damit bezwecken wollte.

Am Ende des langen Zimmers ging eine dunkle Treppe nach unten. Immer noch war ihr der Aufenthaltsraum unbekannt, genauso wie der edle, junge Mann von gestern Nacht. Mit der einen Hand am Geländer schritt sie langsam und vorsichtig die Stufen der Wendeltreppe hinab. Unten angekommen versperrte ihr ein dunkler Vorhang die Sicht. Dahinter hörte sie Stimmen, viele verschiedene, männliche Stimmen. Wo war sie nur?

Ihr rechte, zitternde Hand strich den Vorhang zur Seite und sie trat in den Gemeinschaftsraum der Slytherins. Die Wände zierten grüne Schlangen und Kerkerstäbe.

Die Menschenmenge, aus den die meisten Jungen waren, drehten sich mit großen Augen nach der verwirrten Ravenclaw um.

"Eine Ravenclaw!" höhnte einer der Slytherins. "Wie kommt die denn hier rein?" Elizabeth schlug das Herz bis zum Hals.

"Ich, ehm.. ich weiß es nicht!" stammelte sie vor sich hin.

"Ach du weißt es nicht, naja holen wir doch mal unseren lieben Schulsprecher und hören was der dazu meint!"

NEIN! Nicht Tom! Sie konnte ihm doch nicht in die Augen sehen! Dieses abscheuliche Monster! Doch ihre Gedanken wurden durch einen glatten Schnitt zerstört, als Tom vor ihr stand und schelmisch grinste.

"Elizabeth Cornwall! Wie schön dich hier begrüßen zu dürfen. Was führt dich in unsere Kerker, oder eher mit wem?" Seine Gesichtszüge wurden kalt und seine Augen blitzten rot auf als er sie immer noch betrachtete.

Elizabeth sprürte, wie sich ihr Herz verkrampfte und ihr Atem immer schneller wurde. Sie würde nicht hier vor allen Menschen, vor allen Slytherins Schwäche zeigen.

"Ich weiß es nicht!" Sie hatte versucht stark zu klingen, aber das misslang ihr kläglich. Ihre brüchige Stimme wirkte verunsichert, genauso wie ihr zusammengekniffener Gesichtsausdruck. Ihre Augen wurden zu engen Schlitzen, die jetzt genau die von Tom trafen, der höhnisch lächelte. Lestrangle meldete sich zu Wort, Arcturus Lestrangle, der Erstgebohrene und somit der Erbe des Vermögens der Lestranges. Der junge, schwarzhäarige Mann war attraktiv anzusehen, einfach der perfekte Ehemann. "Und du denkst, das glauben wir dir?" Er trat aus der Menschenmenge hervor und starrte Elizabeth an.

"Ich.. weis es wirklich nicht. Lasst mich einfach gehen!" Lestrangle ging einen Schritt auf sie zu, "Nein, ich finde unbefugtes Betreten muss bestraft werden!" Die Menschenmenge, zumindest die männlichen Slytherins fingen höhnisch an zu lachen, alle außer Tom, der einen kalten, beängstigenden Gesichtsausdruck aufgesetzt hatte.

"Bitte nicht!" Ihre Stimme zitterte mittlerweile hörbar und Angst stieg in ihr auf. Lestranges Hände packten sie an ihrem rechten Arm, sie zog ihren Zauberstab, doch bevor sie ihn auf Lestrangle richten konnte, wurde er ihr aus der Hand gerissen.

Myrte saß auf dem Fenstersims des einzigen Fensters im Mädchenklo des zweiten Stockes. Das weit oben liegende Glas war verziert mit geschlungenen schwarzen Bildern und obwohl das Fenster ziemlich verdreckt war, konnte sich die Sonne einen Weg hindurch bahnen.

"Elizabeth?" Myrte hatte gesehen wie eine ängstliche Gestalt das Mädchenklo betreten hatte. Myrte schloss sofort auf Elizabeth, da sich sonst niemand anderes auch nur in die Nähe des "verfluchten" Bereiches wagte.

Aber nein, es war nicht Elizabeth, die da stand. Nein, es war jemand ganz anderes.

parts of my past!

Snape_Princess: dankeschön für das nette kommentar:) Ich versuchs ein bisschen mysteriös zu machen, damit man nicht alles hervorahnen kann:)

Shadow: dankeschön:) ich hoffe das nächste Kapitel gefällt dir:)

Viel Spaß beim Lesen:)

"Nein." Die dunkle Gestalt blickte nun in das verblasste Ebenbild von Myrte. Der schwarze Schulumhang mit dem Emblem von Slytherinverhinderte die Sicht auf die Person die da stand.

"Myrte! Ich muss mit dir reden!"

Nun erkannte Myrte wer die unbefugte Person war. Sie erkannte die Stimme, die sie verabscheute, das makellose Gesicht, das ihr all das Leid brachte. Sie kannte diese Person und Myrte hasste sie.

Myrte flog elegant von ihrem hochgelgendem Fenstersims herunter und schwebte nun vor dem ungebetenem Gast auf und ab.

"Was willst du?" Myrte konnte nicht verhindern, dass sie die Worte regelrecht schrie. Voller Hass funkelte sie den Jungen vor sich an.

"Wie.. also.. wie bist du gestorben?"

"Was interessiert dich das?"

"Bitte, ich muss es wissen!"

Warum interessierte es ihn plötzlich, wie sie zu ihrem frühzeitigem Tod gekommen war? Jetzt auf einmal. Myrte bemerkte, dass der junge Mann immer noch vor ihr stand und auf eine Antwort wartete, doch das interessierte sie gerade wenig. Sie dachte an die verhängnisvolle Nacht vergangenen Jahres. Die Nacht, die alles veränderte...

Ich lief allein den Flur entlang, auf dem Weg zum Ravenclawturm. Meine Brille lag schon schwer auf meiner Nase, es war ein anstrengender Tag gewesen und ich wollte so schnell wie möglich in mein Bett. Ich hörte hinter mir Schritte, hatte aber keine Lust mich umzudrehen um nachzusehen, wieso sollte ich auch! "Sagt mal Jungs, kennt ihr ein anderes Wort für Warzenkröte?" "Myrte! Myrte!" Ich wollte einfach weghören, doch es misslang mir. Die schrillen Lachen der Jungen hinter mir und ihre albernen Bemerkungen ließen mich wütend herrumschnellen. "Lasst mich in Ruhe!"

Ich sah direkt in die Augen des hochnäsigen, blöden Mistkerls. Sein geradezu perfekter, muskelbebauter Körper, das perfekte Gesicht mit keinem einzigen Makel und seine wunderschönen, hellen Augen, die im schwachen Licht wie Kristalle schimmerten, ließen nur noch mehr Hass in mir aufkommen. Alaric Black war der Inbegriff eines wunderschönen, reinblütigen und dazu noch angesehenen jungen Mannes. Doch für Myrte war er schlicht ergreifend ein hochnäsiger, selbstgefälliger Mistkerl, der seine Freizeit damit verbrachte ihr das Leben zu Hölle zu machen. Alaric lachte höhnisch, "Wie beschreibt man Myrte am genauesten?" fragte dieser einen seiner Freunde, die sich neben ihm versammelt hatten. "Ich würde mal sagen, Pickel über Pickel, pummelig und hässlich!" Wieder lachten die Slytherins laut auf und liefen an mir vorbei.

Als ich mir sicher war, dass sie endlich verschwunden waren, liefen mir auch schon ungewollt Tränen über die Wange. So sollte mich keiner sehen, sie würden mich nur noch mehr demütigen. Ich rannte los, immer weiter und weiter. Ich flüchtete letztendlich in das Mädchenklo des zweiten Stockes, wo mein Leben auch schon enden sollte.

Ich gab ihm und seiner verkorksten Clique von Dummköpfen natürlich die Schuld an meinen Tod, denn sie waren es gewesen, die mich in das tödliche Versteck getrieben hatten! Auch suchte ich sie, am meisten jedoch Alaric manchmal heim, um ihnen jedesmal erneut klarzumachen, dass sie daran verantwortlich waren. Doch das ließ sie immer wieder kalt!

Ihre Gedanken verschwammen vor ihren Augen und sie blickte in das Gesicht des gutaussehenden Alaric Black.

"Wie schon gesagt, wieso interessiert dich das?" Diesmal klang Myrte eher neugierig, doch ihre Stimme ließ immer noch ein Funken Hass, Verzweiflung und Angst heraushören.

"Bitte Myrte! Ich kann es dir nicht,..!"

Doch bevor er auch nur seinen Satz beenden konnte, fauchte Myrte ihn äußerst wütend an.

"Verschwinde, Black. Verschwinde!"

"Aber.. " Er wusste nicht woher auf einmal diese plötzliche Stimmungsschwankung kam.

"RAUS!" Alaric drehte sich schlagartig um und verschwand eilig aus der hölzernen Tür des Mädchenklos.

black gifts

Shadow: ich hab mal versucht mein kapitel länger und spannender zu schreiben.. hoffe es gefällt dir;)

Nun stand sie da, ohne Zauberstab alleine in einer Menschenmenge von Slytherins. Ihre Angst übermannte sie allmählich. Was sollte sie tun? Ihr Handgelenk wurde fest gepackt und gegen die Wand hinter ihr gepresst, ihre Augen folgten dieser und sie blickte schließlich in die kristallklaren Augen Lestranges.

Sein Zauberstab wanderte zu ihrer Schläfe und er drückte ihn ihr gewaltsam ins Fleisch. Ihre Augen verengten sich zu dünnen Schlitzern, ihre Lippen presste sie aufeinander. Sie spürte wie die Blicke der Slytherins auf ihr lagen und wie sich ein heißer Atem an ihrer Kehle breitmachte.

"Schon mal Bekanntschaft mit meinem Zauberstab gemacht?"

"Was interessiert mich dein blöder Zauberstab, Lestrangle!?" zischte sie ihn an. Sie versuchte so gut es ging selbstbewusst zu klingen.

"Weil ich dir jetzt mit diesem Zauberstab Manieren beibringen werde."

Er drückte den Zauberstab nur noch fester an ihre Schläfe, was ihr einen leisen Schrei entlockte.

"Ich besitze, im Gegensatz zu dir, Manieren denn ich bin nicht diejenige, die andere ohne jeglichen Grund bedroht."

"Achja, und in unsere Gemächer einzudringen hältst für keinen Grund?"

"Ich sagte doch, ich weiß nicht, wie ich hier her gekommen bin!"

"Lügen gehört sich für eine junge Dame ebenfalls nicht. Aber ich vergaß, liebe Elizabeth, dass deine Mutter starb, bevor du dir die Spucke vom Kinn wischen konntest."

Und mit diesen Worten befeuchteten sich ihre Augen, ihre Hände fingen an zu zittern und am liebsten hätte sie ihm einen der drei verbotenen Flüche an den Hals gehext. Sie antwortete nicht auf diese verletzte Bemerkung, sie ignorierte sie und versuchte so stark zu bleiben wie es ging.

Er wollte gerade seinen Mund öffnen um sie wiedermals anzugreifen. Doch in dem Moment zitterte ihr ganzer Körper, so stark dass Lestrangle zurück wich und von ihr ließ. Elizabeths Körper bebte und sie schrie mehrmals schrill auf, als würde sie sich unter unerträglichen Schmerzen winden. Ihre Augen wandten zu Lestrangle, der sie fassungslos und mit angsterfülltem Gesicht musterte. Sie streckte ihren rechten Arm in Richtung Lestrangle, ihre Augen färbten sich blutrot und ihre grüne Regenbogenhaut in ein unheilvolles Schwarz. Ihr rotes Haar flog durch einen straken Luftzug aus ihrem blassen Gesicht. Sie strahlte völlige Dunkelheit aus, als wäre sie die Dunkelheit selbst.

Tom stand mit erstaunten Gesichtszügen da und starrte auf Elizabeth. Nur zu gut konnte man sehen, wie es hinter seiner Stirn nur so ratterte. Er hatte noch nie von so einer Gabe gelesen oder gehört. Was für eine schwarzmagische Gabe war das? Es interessierte ihn, denn schließlich sollte niemand mächtiger sein als er.

Elizabeth ging auf Lestrangle zu und packte in an der Kehle. Ihre kalte Hand schloss sich fest um sie. Er sah ihr direkt in die schwarzen, geweiten Augen, die nur so vor Hass blitzten.

Sein Atem verstummte, man konnte nur noch das schluchzen hören, wie er nach Luft rang. Immer noch den Blick auf Lestrangle gerichtet, fingen ihre Augen seine in einen Bann und seine sonst so helle Regenbogenhaut nahm ebenfalls ein tiefes schwarz an.

Der Mangel an Sauerstoff und ihre Berührung ließ ihn in ein schwarzes, dunkles Loch fallen. Er spürte den kalten Boden des Kerkers unter seinen Knien auf die er gefallen war.

Nach wenigen Sekunden unterbrach sie ihre Berührung und blickte auf Arcturus, wie er da auf seinen Knien kauerte.

Das Blutrot in ihren Augen verblasste wieder und nahm das übliche weiß an. Ihre Regenbogenhaut färbte sich wieder leicht grün und die hasserfüllten Gesichtszüge waren wieder weich und sanft.

Der immer noch kauende Arcutrus versuchte sich aus der Dunkelheit zu finden. Seine Regenbogenhaut hatte zwar wieder das helle blau angenommen, doch er fühlte sich so leer. Er blickte Elizabeth an und zu seinem Erstaunen verbeugte er sich vor ihr und sprach deutlich und mit Respekt in der Stimme: "Befehligt mich, Herrin!"

Elizabeth sah in eiskalt an, er hätte sie nicht provozieren sollen.

"Arcturus, bring mir meinen Zauberstab und dann verschwinde aus meinen Augen!"

Der eingeschücherte Lestrangle verbeugte sich ein weiteres Mal, überreichte Elizabeth ihren Zauberstab und wandte sich von seiner Herrin ab.

Sie wehrte die Blicke der anderen Slytherins ab und verließ die kalten Kerkern. Immer noch quollen ihr Tränen aus den Augen, als sie schließlich ihr Schlafgemach erreichte.

Seit Myrtes Tod hatte sie ein eigenes Zimmer, das in den herrlichen Ravenclawfarben, lila und silber geschmückt war.

Sie zog den verschwitzten Umhang aus und nahm einen Bademantel, den sie sich umband und ihren Zauberstab.

Das Gemeinschaftsbad war für sie zwar nicht zugänglich, aber wer sollte es merken, geschweige denn erzählen.

Das heiße Wasser tat ihrem erschöpften Körper gut. Sie lehnte sich an eine der silbernen Statuen und schloss die Augen. Ihre Gedanken schweiften von den Geschehnissen ab, ein Lächeln machte sich breit als sie an ihre beste Freundin dachte.

Niemand wusste von ihrer Gabe, außer Myrte.

"Na, denkst du an mich?"

Ein schriller Schrei stoß Elizabeth aus, als sie Myrte sah, die direkt vor ihr im Wasser stand.

"Hast du mich erschreckt!"

"Du weißt schon, dass das Benutzen des Gemeinschaftsbads gegen die Regeln verstößt?!"

"Sind Regeln nicht zum brechen da?"

Nachdem sie bemerkt hatte, was sie gerade gesagt hatte, konnte sie ihr Lachen nicht mehr zurückhalten. Das war sie, Elizabeth die lachte und glücklich ist, nicht diejenige die sich in ein Monster verwandelt. Aber wer war hier eigentlich das Monster? Sie musste Myrte einfach davon erzählen. Niemand wusste es bisher von ihrer Gabe - außer ihre Mutter und ihr Vater. Doch als Elizabeths Mutter starb wurde dieses Thema nie wieder besprochen.

Elizabeth drückte ihre roten Haare unter Wasser, als sie wieder an die Luft kam, fielen ihr die nassen Haarstränen ins Gesicht und Tropfen liefen ihr über die Wange bis hin zu ihren nackten Schultern. Nun schimmerte ihr sonst so hellrotes Haar in einem dunkelrot. Sie sah einfach wunderschön aus, wie ein Engel, der durch die Wolken schwebte und ab und zu auftauchte.

Sie sprach einfach los, nicht achtend auf Myrte, die ihr jedoch aufrichtig zuhörte. Ihre Vergangeheit floss in Worten nur so aus ihr raus, als würde sie ein Buch schreiben oder es einfach in ihren Gedanken durchspielen.

"Beinahe neun Jahre war es schon her, als das Schicksal mir meine liebe Mutter nahm. Sie mir regelrecht raubte und somit ein Teil meines Herzens für immer zerbrach.

Eine geschlagene Stunde kauerte ich mich wartend vor dem großen Kamin in unserem kleinsten Wohnzimmer. Unser damaliger Leibarzt und Vater waren im angrenzenden Salon und sprachen höchstwahrscheinlich über die schwere Krankheit, an der meine Mutter litt. Ich habe nie verstanden warum sie mich ausgeschlossen hatten, ja ich war noch ein Kind, aber sie war doch meine Mutter, meine geliebte Mutter.

Langsam stand ich auf und schlich leisen Fußes auf eine geschlossene Tür am Ende des langen Korridors

zu. Ich öffnete sie fast lautlos und trat in den dunklen Raum, der nur durch ein paar Kerzen erhellt wurde. In der Mitte des Raumes stand ein großes Krankenbett, in der eine blasse Gestalt lag. Ich sah auf meine kranke Mutter hinab, ihr Gesicht war wie ineinander zerfallen, die langen Jahre in Krankheit hatten sie seelisch und äußerlich zerstört. Aus der einst so wunderschönen und lebensfrohen Frau war eine zerbrechliche, krankheitsgeprägte Frau geworden, die dem Tode nahe war. Ich ließ mich neben ihr auf dem Bett nieder und nahm ihre eiskalte Hand in meine. Ihr Kopf drehte sich zu mir um und ein Lächeln machte sich auf ihrem Gesicht breit. "Mutter." Ich konnte nicht verhindern, dass mir große Tränen die Wange runterliefen. Meine Mutter sah mir immer noch in meine Augen und drückte meine Hand fester denn je. "Liebste Beth, du musst mir jetzt gut zu hören!" Ich wischte mir mit einer schnellen Handbewegung meine Tränen weg. "Ja, Mutter."

"Liebste Tochter, es gibt da etwas, das ich und dein Vater dir verschwiegen haben. Du bist kein gewöhnliches Mädchen, Elizabeth. Am Tage deiner Geburt wurdest zu dem was du heute bist, eine Konfessor."

Sie unterbrach kurz, um die richtigen Worte zu finden und tief Luft zu holen. Sie wurde immer schwächer, ihr Atem lauter und schneller.

"Eine Konfessor?" Ich verstand nicht, was sollte das sein?

"Liebling, eine Konfessor hat die dunkle Gabe, Menschen ihren Willen zu nehmen. Ihn ihnen zu rauben, so dass man selbst der alleinige Gebieter über diesen Menschen und dessen Seele ist."

Sie stockte wieder ihre Erzählung und sah mich eindringend an. "Verstehst du das, Beth? Du musst das verstehen, es ist eine uralte schwarzmagische Gabe, die nur wenigen auferlegt ist."

"Aber wie setzt man die Wirkung frei? Ich meine, wie setzt man die Gabe ein?"

"Liebe, Elizabeth. Die Liebe!"

"Liebe?" Mutter sah mir liebevoll in meine Augen. Durch die Krankheit hatte ich nur selten die Erlaubnis meine Mutter zu besuchen und jedesmal sah sie mich mit diesem liebevollen und fürsorglichen Blick an.

"Als ich deinen Vater traf, meinen geliebten Ehemann, war es Liebe Elizabeth daran besteht kein Zweifel. Die Kraft einer Konfessor wird durch Liebe freigesetzt, durch eine bloße Berührung, in der man sich seinen Gefühlen hingibt, entfesselt man ob willentlich oder unwillentlich diese Macht.

Auch wenn ich deines Vaters Seele zerstörte, seine Liebe zu mir existierte schon davor."

Sie nahm jetzt meine beiden Hände in ihre und schaute mich eindringlich an.

"Elizabeth Cornwall, du bist ein kluges Mädchen und ich bin mir sicher irgendwann wirst du eine attraktive, junge Frau sein, die einen guten Ehemann heiratet.

Liebes, ich möchte dir jedoch nahe legen, erzähl niemanden von deiner Gabe, gebrauche sie nicht willentlich. Ich möchte sie dir nicht vorenthalten, sonst hätte ich dir nicht von der Gabe der Konfessoren erzählt. Mir liegt es nur am Herzen, dass niemand meine geliebte Tochter zu seinem Nutzen missbraucht. Du bist etwas besonderes, Beth. Ich liebe dich."

Sie ließ meine Hände los, lächelte mich noch ein letztes mal an und schloss ihre Augen. Unwissend dass sie sie nie wieder öffnen würde."

Sie unterbrach ihre fließende Erzählung, stieg aus dem mittlerweile kalten Badewasser und wickelte sich in ihren weichen Morgenmantel.

"Heute war der erste Tag in meinem Leben an dem ich meine Gabe anwendete. Das erste mal, dass ich einem Menschen die Seele raubte."

"Ich.. wer war es, Elizabeth?"

"Lestrangle, Arcturus Lestrangle."

"Aber ich dachte die Kraft einer Konfessor wird durch Liebe freigesetzt. Warum Lestrangle?"

"Er hatte meine Mutter beschimpft, durch diese schmerzende Erinnerung diente die Liebe zu meiner Mutter als Auslöser meiner Kraft."

"Elizabeth, das Geschehene kann man nicht rückgängig machen, versuche es zu verstehen." Sie schwebte direkt vor Elizabeth und lächelte sie gutmütig an. "Beth, Ich verspreche dir, dass ich immer für dich da bin. Denn immerhin sind wir ja beste Freundinnen." Nach einem kurzen Moment, wandte Myrte sich von Elizabeth ab. "Du hast noch Zeit bis zum Abendessen, geh und ruhe dich noch ein wenig aus."

Myrte warf Elizabeth noch ein leichtes Lächeln zu, bevor sie durch die steinerne Wand des Gemeinschaftsbades schwebte.

Weaknesses and strengths

-selena_riddle: Danke fürs großartige Beta lesen:) Ohne dich würde meine ff nur so in Rechtschreibfehlern untergehen;D

-Shadow: Danke für dein liebes Kommentar:) Mir gefällts jetzt auch besser, hab jetzt mehr Lust zu schreiben:)

Hoffe dir gefällt dieses Kapitel!

Elizabeth schmiegte sich schlafend in ihre weiche

Satinbettwäsche. Sie hatte einen traumlosen Schlaf, alles war einfach nur schwarz. Gelegentlich tauchten Bilder vor ihren geschlossenen Augen auf. Jedoch keine, die sie an die letzten Ereignisse erinnerten, sondern solche an die man sich gerne erinnerte. An ihre Mutter, als sie noch eine glückliche Familie waren, als sie noch gemeinsam mit ihrer besten Freundin Myrte durch die Gänge von Hogwarts streifte und an die vielen Abende, an der ihre Stimme in die dunkle Nacht aus dem kleinen Pub heraushallte.

Ihre Haare lagen in Locken über ihrem blassem Gesicht. Als sie die kalte Luft auf ihrem Gesicht spürte, schlug sie langsam die Augen auf und starrte an die Decke, die in dem Sonnenuntergang leicht rötlich schimmerte. Die Abenddämmerung hatte sie schon eingeholt und womöglich würde in der nächsten halben Stunde das Abendessen angerichtet sein. Obwohl sie in den letzten Tagen nicht viel gegessen hatte, hatte sie keinen besonders großen Appetit. Schweren Herzens schleppte sie sich aus ihrem warmen, kuscheligen Bett und schlüpfte in eine saubere schwarze Hose und eine weiße Bluse mit der dazugehörigen Ravenclawkrawatte.

Ihre dunkelroten lange Haare, die ihr wirr ins Gesicht fielen, band sie flüchtig zu einem Knoten zusammen.

Trotz der vergangenen Ereignisse der letzten Tage hatte sich ihre Angst und Verzweiflung verflüchtigt. Sie hatte sich nach dem Gespräch mit Myrte vorgenommen gegenüber ihren Peinigern keine Schwäche zu zeigen. Ein letzter Blick in den Spiegel und sie machte sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum.

Vor dem Kamin saßen Schüler der jüngeren Jahrgänge und spielten eine Partie Zaubererschach. Währenddessen brüteten ihre Klassenkameraden an den Tischen über ihren Büchern. Elizabeth öffnete das Portraitloch und stieg hindurch, sie folgte der Wendeltreppe bis auf den dunklen Flur. Sie lief in Richtung große Halle, als sie von hinten eine laute, kräftige Stimme vernahm.

"Miss Cornwall! Miss Cornwall!" Elizabeth drehte sich in Richtung der lauten Stimme. Professor Dippet blieb wenige Schritte vor ihr stehen und richtete seine rundgläserige Brille auf seiner Nase zurecht. "Könnte ich Sie auf ein Gespräch in mein Büro bitten!" Er beäugte Elizabeth eindringlich.

"Natürlich, Sir."

Stumm folgte sie Professor Dippet in sein Büro.

Er deutete ihr sich zu setzen, während er sich ebenfalls in seinen alten Ohrensessel nieder ließ. Er nahm seine Brille ab und legte sie auf sein riesiges Pult, das übersät von Pergamenten, Akten und alten Büchern war.

"Miss Cornwall," Er legte eine kleine Pause ein, schnaufte und legte seine Hände in seinen Schoß.

"Könnten Sie mir verraten wieso sie heute dem Unterricht ferngeblieben sind?"

Verdammt.

Sie hatte überhaupt nicht über den versäumten Unterricht nachgedacht. Wie auch?! Hatte sie nicht genug anderes um die Ohren. Aber sie konnte doch nicht dem Schulleiter den wahren Grund ihres Fernbleiben

sagen.

"Sehen Sie Professor, ich wurde die Nacht zuvor von unserem lieben Schulsprecher missbraucht und bewusstlos zurückgelassen, danach wurde ich von einem mir Unbekannten in den Jungenschlafsraum der Slytherins verschleppt. Als ich dort aufwachte wurde ich von einer Meute wütender Jungs bedroht und gedemütigt. Daraufhin hatte ich das erste mal meine schwarzmagische Gabe gegenüber einem Schüler angewendet, der nun keine Seele mehr besitzt. Achja und habe ich Ihnen schon erzählt, dass ich unbefugt das Gemeinschaftsbad des Hauses Ravenclaw benutzt und dort ein unterhaltendes Gespräch mit meiner toten Freundin geführt habe?"

Ja, das würde doch jeder Schulleiter gerne hören!

"Miss Cornwall?" Seine kräftige und etwas unruhige Stimme durchschnitt ihre Gedanken. Sie räusperte sich und setzte sich aufrecht hin.

"Professor, Ich fühlte mich heute Morgen unwohl."

"Miss Cornwall, das kann ich ja gut verstehen. Doch Sie haben als Schülerin die Pflicht sich im Krankenflügel krank zu melden!" Er hatte einen ernsten Gesichtsausdruck aufgelegt und beäugte sie kritisch.

"Es tut mir leid, Sir."

"Nun gut. Ich hoffe Sie werden das nächste mal meiner Bitte nachgehen. Sie können gehen."

"Das werde ich selbstverständlich, Professor. Auf Wiedersehen."

Sie schloss die große Eichenholztür hinter sich und machte sich abermals auf den Weg zur großen Halle.

Diese war noch zum größten Teil verlassen, was nur zu ihrem Vorteil war. Sie setzte sich an den langen Ravenclawtisch. Elizabeth füllte ihr Glas mit kaltem Kürbissaft und trank einen großen Schluck aus diesem. In ungefähr fünf Minuten würden die Hauselfen das Abendessen auftragen, bis dahin würde sie sich mal Gedanken über ein passendes Kleid für den heutigen Abend machen. Denn heute müsste sie wohl oder übel ihre verpasste Arbeitsschicht von gestern nachholen müssen.

Gedankenverloren saß sie da und nippte ab und zu an ihrem Glas Kürbissaft, als ihr jemand sanft über ihre Schulter strich und sich dicht neben sie setzte. Aufschreckend wandte sie sich der Person um und ein Schauer kroch langsam und schmerzvoll ihren Rücken hinauf.

"Tom!" stieß sie aus und sah ihn entsetzt und ein wenig ängstlich an. Oder war es Wut?

"Ja, Elizabeth?" Tom setzte sein Lächeln auf, das Lächeln das so viel ausdrückte wie "Du hörst mir!" Er legte seine kalte Hand auf ihre. Ihr Körper spannte sich an, sie konnte sich nicht mehr bewegen, als hätte er ihr gerade einen Fluch auf den Hals gehetzt.

"Was willst du?" stotterte sie vor sich hin und entzog ihm ihre Hand. Doch er hielt sie fest, so fest das es ihr schon beinahe weh tat.

"Das du mir diese Frage immer wieder stellst, Elizabeth?"

"Ich werde nicht aufhören zu fragen, bis ich eine Antwort habe." zischte sie ihn an und versuchte wieder seine Hand abzuwimmeln, was ihr dieses mal gelang. Er beugte sich vor, legte seine Wange an ihr Gesicht, strich ihr mit seiner Hand durch die Haare und flüsterte ihr ins Ohr: "Dich!"

Tom setzte sich wieder aufrecht hin und nahm, so unverschämt wie er eben war, Elizabeths Glas und trank es in einem Zug aus.

"Wir sehen uns heute Abend, Elizabeth oder sollte ich Beth sagen?"

Was? Woher wusste er diesen Namen, es gab nur eine Person, die sie so genannt hatte und das war ihre Mutter gewesen.

"Woher?" Ihr blieb die Sprache weg.

"Woher ich diesen Namen habe? Elizabeth, es ist nicht schwer aus dem Namen Elizabeth, Beth zu schließen.

Ich freu mich auf dich, Schöne."

Er strich ihr noch einmal über die Wange und stand auf.

Elizabeth blieb verlassen zurück, wieder mit dem Gefühl der Schwäche und Hilfslosigkeit zurück.

Wie sie sich jetzt schon auf den bevorstehenden Abend freute..

-> Hoffe euch hat es gefallen, würde mich über Kommentare jeglicher Art freuen:)

A spark of happiness

-*Lilian*: Ja so soll es auch rüberkommen;) Aber Elizabeth erlebt auch noch glücklich Momente, wie in diesem chap;)

-Shadow: Ja, dein Tipp hat mir echt geholfen.. Irgendwie fällt mir jetzt auch immer mehr ein und jetzt wird das Kapitel von selbst schon immer so lang..;D Hoffe dir gefällt das Kapitel:)

Ihr quälender Hunger, der sie vor wenigen Augenblicken noch geplagt hatte, hatte sich von dem ein auf den anderen Moment verflüchtigt. Immer noch starrte sie ausschließlich in die Leere ihrer Gedanken und rührte sich kaum. Nur ihre schweratmende Brust, die sich hoch und ab bewegte war zu sehen, beziehungsweise zu hören. Die Blicke ihrer Mitschüler, die auf ihr ruhten, bemerkte sie nicht. Erst als sie Stimmen vernahm, die ihr von weiter Ferne her bekannt vorkamen, erwachte sie aus ihrer Starre. Der Tisch vor ihr war schon mit leckeren Spezialitäten gedeckt und die vier Haustische füllten sich zunehmend.

Als Elizabeth, ohne weitere Beachtung dem Essen gegenüber, aufstehen wollte betrat der Schulleiter von Hogwarts, Professor Dippet, das Podium und bittete mit lauter und ernster Stimme die Schülerschaft um Ruhe. Elizabeth seufzte sichtlich genervt auf und setzte sich wieder auf die alte Holzbank. Wahrscheinlich würde der Schulleiter nur wieder bekannt geben, dass unsere ach so gute Schule für Hexerei und Zauberei wieder einmal eine Auszeichnung gewonnen hatte, sei es der Notendurchschnitt, unsere ach so geniale Quidditchmannschaft oder die so begnadete Lehrerschaft, die nach der Meinung des Tagespropheten aus den besten ausgebildeten Zauberern bestand, die unsere Zauberwelt vorzeigen konnte. Elizabeth musste bei diesen Gedanken einfach nur würgen. Ebenso in ihrer Familie, in der reinblütigen Gesellschaft, galt es den perfekten Schein der Familie zu wahren, jedoch dahinter befand sich - in Elizabeths Familie jedenfalls - Trauer und Hass. Sie liebte ihren Vater, so weit man eben einen Vater lieben konnte, der Tage und Nächte lang über Arbeit saß, um sich über Wasser halten zu können. Sie bekam nicht viel Liebe, Anerkennung oder allgemeine Aufmerksamkeit von ihrem Vater, doch es reichte ihr um ihre Hoffnung, irgendwann von dieser elenden Armut wegzukommen und ein neues Leben beginnen zu können, aufrecht zu erhalten.

Die goldene, etwas verrostete Eule, die auf dem kleinen Podium vor dem Lehrertisch stand, faltete ihre eleganten Flügel aus und stieß einen grellen Schrei aus, der die Schüler abermals zum Schweigen brachte.

"Guten Abend, erstmal. Ich hoffe Ihnen hat das von unseren Hauselfen zubereitete Essen gemundet."

Die Halle lag immer noch im Schweigen, Dippet richtete seine Rundglasbrille auf seiner Nase zurecht und begann seine Rede fortzusetzen.

"Nun denn, ab heute wird uns eine neue Schülerin mit ihrer Anwesenheit beehren."

Und als wäre diese ganze Prozedur wie ein Theaterstück perfekt studiert worden, öffnete sich in dem Moment, als der Schulleiter seinen Satz beendet hatte, die großen Flügeltüren der großen Halle. Die Schülerschaft richtete sich den zwei Personen, die gerade durch die große Halle schritten, zu. Alle, außer Elizabeth.

'Vermutlich wieder irgendeine überhebliche, eingebildete Zicke oder wenn nicht noch schlimmer irgendein Schlammbhut' dachte Elizabeth während sie gelangweilt auf ihren leeren Teller starrte. Eigentlich hatte sie nichts gegen Zauberer, bzw. Hexen die von unreinem Blut abstammten, jedoch konnte sie es auf den Tod nicht ausstehen, wenn diese sich aufführten als wären sie was besseres als sie. Was sie nicht waren, so viel stand fest!

Ein penetranter Geruch stieg ihr in die Nase, der sie dazu verleitete doch den Blick auf die zwei Gestalten zu werfen. Der übel riechende Geruch, der von der dicklichen Professorin ausging, die vor dem Mädchen lief, hatte etwas von einer alten, verbitterten Kräuterhexe, wie man sie früher aus Märchen kannte. Professor Amnell, war die Hauslehrerin der Gryffindors und so auch nur bei diesen aufgeblasenen Blutsverrätern und Schlammblütern beliebt. Elizabeth verzog leicht angewidert das Gesicht, als das schwindelerregende Parfüm

der alten Dame ihr einfach nicht aus der Nase stieg.

Ihr Blick wanderte zu dem jungen Mädchen, das mit gesunkenem Blick hinter eben dieser Dame her lief. Ihre langen blonden Haare fielen, fein säuberlich geglättet über die Schultern und ihre Haut gleichte der einer Eisprinzessin, so weiß waren ihre Hände, die kramphaft ineinander geschlungen waren. Mehr konnte Elizabeth auf den ersten Blick nicht erkennen, da ihr Gesicht hinter dem Schleier von goldblonden Haar verborgen lag.

"Ah, Miss Amnell, ich hoffe es hat Ihnen nicht zu viele Umstände gemacht unsere neue Schülerin in Empfang zu nehmen." Die dickliche Lehrerin wimmelte diese Bemerkung mit einem eher erzwungenen Lächeln und einer Handbewegung ab und schob die neue Schülerin vor sich. Anschließend wandte sie sich ab und setzte sich auf einen der freien Stühle am langen Lehrertisch.

Die Schüler in der großen Halle schwiegen zum größten Teil, bis auf einige Ausnahmen, die sich flüsternd unterhielten. Man konnte sehen, wie sich immer mehr Blässe über ihre Hände und vereinzelt über ihren Wangen zog, auch wenn das nach Elizabeths Meinung kaum mehr ging, so weiß wie sie schon war. Das Mädchen hob zum ersten mal den Kopf und blickte mit einem undefinierbaren Blick in die Menge von Schülern, die an den Haustischen saßen und diese neugierig betrachteten.

Elizabeth betrachtete das Mädchen genaustens. Es bot sich ihr eine junge, attraktive Frau, die mit eisernem Blick der Menge standhielt und Elizabeth somit einen starken Ausdruck verlieh. 'Vielleicht wäre sie ja eine gute Partie und nicht noch so ein Schandfleck.'

"Also, diese entzückende, junge Frau zu meiner Rechten ist.." er unterbrach seinen Satz und blickte auf ein Blatt Pergament, das ausgebreitet auf dem Podium lag.

".. Jane Cassandre Chevalier." Er deutete mit einer Handbewegung auf die eben genannte und sprach währenddessen weiter. "Ihr eigentlicher Wohnsitz ist in Frankreich, so hatte sie daraus schließlich die französische Beauxbatonsakademie besucht. Aus geschäftlichen Angelegenheiten war ihre Familie dazu veranlasst unsere Schule auszusuchen, um hier ihr letztes Jahr zu beenden." Professor Dippet endete seine Rede mit einem Lächeln dem Mädchen gegenüber, zog seinen Zauberstab aus einer Seitentasche seines Umhangs und ließ mit einem Schwung einen alten Filzhut auf das Mädchen zu schweben.

Dieser plazierte sich elegant auf Janes blonden Haaren und ließ ein lautes Aufstöhnen ausklingen.

"Eine neue Schülerin und eine Chevalier noch dazu. Wahrscheinlich wissen viele dieser unterbelichteten Schüler nicht einmal was hinter diesem großen Namen steckt." Professor Dippet räusperte sich verlegen hörbar, nachdem der Hut seine abfällige Bemerkung lauthals verkündet hatte.

"Pardon, also zurück zu dir mein Schätzchen. Also wie ich sehe können wir eindeutig Hufflepuff und Gryffindor ausschließen. Etwas im Kopf hast du, was auf Ravenclaw zurückzuführen wäre, aber Slytherin wäre auch nicht abwegend. Nein.. nein, ich weiß es!"

Beträchtliche Stille war wieder eingetreten, die besonders von den Häusern Ravenclaw und Slytherin ausging.

"Ravenclaw!" ließ der sprechende Hut letztendlich lautstark verkünden und schwebte anschließend wieder in Richtung Ausgang. Die Schüler applaudierten und Professor Dippet bedachte die junge Frau sich an den Ravenclawtisch zu setzen, der neben dem Slytherintisch steht.

Im weiteren Verlauf schenkte Elizabeth der neuen Schülerin keine Aufmerksamkeit und stand 'endlich' auf. Mit einem zügigen Gang lief sie auf die Gemächer des Ravenclawturms zu. Ihr würde nur noch eine halbe Stunde bleiben, bis sie sich erneut auf den Weg machen musste, nur dieses mal nach Hogsmeade.

In ihrem Schlafgemach angekommen, ließ sie ihre Kleidung bis auf die Unterwäsche auf den Boden fallen und öffnete ihre Haare, die sie immer noch in einen strengen Knoten gebunden hatte. Dadurch dass ihr Vater und sie das gesamte Vermögen verloren hatten, was ein weiterer Aspekt dem Hass gegenüber diesen unterbelichteten Schlammlütern war, hatte sie kein Geld für ein angemessenes Abendkleid. Mittlerweile hatte sie sich einigermaßen damit abgefunden, denn es war ihre Pflicht irgendwann einen reichen, reinblütigen Mann zu ehelichen, wie Malfoy, Lestrangle oder Black. Sie hatte sich mittels ihres Talentes selbst ein Kleid

genäht und dies hatte sie bewusst schlicht, jedoch elegant gehalten. Es bot eine Mischung aus einer dunkelgrünen Flamme, bestückt mit leichten Accessoires. Elizabeth fand sich elegant, aber nicht zu gewagt, als sie sich im Spiegel betrachtete. Ihre dunkelroten Haare harmonierten perfekt mit dem dunkelgrün des Abendkleides, dazu schwarze hochhackige Schuhe und ihr schwarzer Mantel. 'Wird wohl gehen müssen' dachte sie, und verließ ihren Schlafraum nicht achtend auf das Gepäck, dass neben dem ehemaligen Bett von Myrte stand.

Sie betrat den schmalen Weg, der ins Dorf Hogsmeade führte. Der dicke, weiße Schnee knirschte immer wieder unter ihren Absatzschuhen, während sie durch den Schnee stieg. Kälte durchzog ihren Körper und eine leichte Gänsehaut machte sich darüber breit. Doch dies machte ihr nichts aus, sie liebte die Kälte, den Winter, den Schnee. Ihr Vater hatte sie vor dem Tod ihrer Mutter immer mit den Wundern des Winters verglichen...unberechenbar und kalt, jedoch sanft und wunderschön. Sie schmunzelte und betrat letztendlich die kleine Schülerdorfkneipe.

Während sie ihren mit Schnee bedeckten Mantel abnahm um ihn an die Gaderobe zu hängen, beäugte sie die mit Schülern überfüllte Kneipe. Kein Wunder, das Wochenende war die einzige Gelegenheit sich die Seele aus dem Leib zu saufen und nicht an Schule, Prüfungen oder andere Verpflichtungen zu denken. Hufflepuff hatte die linke Ecke beschlagnahmt und davor saßen am Tisch die Ravenclaws. Die Gryffindors - selbsteingenommen wie eh und je - hatten die komplette rechte Hälfte in Anspruch genommen und tranken zunehmend Feuerwhiskey, was dem Wirt wohl nur zu recht war, da der nichts anderes tat als nachzufüllen wo es nur ging. In der Mitte des Pubs war der prunkvollste Platz, den die Slytherins für sich beanspruchten. Alle an einem runden Tisch sitzend, während sie sich angestrengt unterhielten. Nur einer von ihnen hatte den Blick auf sie gerichtet, als Elizabeth diesen begegnete lief ihr ein eiskalter Schauer den Rücken hinab. Schnell wandte sie sich wieder von den pechschwarzen Augen Toms ab und lief eilig an die Theke.

"Miss Cornwall, beehren sie uns auch wieder einmal mit ihrer Anwesenheit."

Mr. Ridwell war ein großer, schlanker Mann, der sein ganzes Leben damit verbracht hatte eine Schülerkneipe zu führen. Er konnte ihr einfach nur Leid tun, sie wusste wie es war nicht im Reichtum zu schwimmen, jedoch hatte sie nicht vor ihr ganzes Leben in einer alten, kleinen Holzkneipe zu verbringen.

"Verzeihen sie Mr. Ridwell, Ich fühlte mich nicht wohl und hatte den gesamten gestrigen Abend in meinem Gemacht verbracht. *'Lüge!!'* Ich werde heute selbstverständlich meine gestrige Schicht nachholen, zu dem haben Sie heute eine gefüllte Gesellschaft", versuchte sie vom Thema abzulenken.

"Das möchte ich auch hoffen. Ja, ich schätze das liegt an dem Muggelkrieg, was für die schlecht ist, ist für uns umso besser." Dieser lachte hämisch, auch wenn Elizabeth nicht recht verstand worin der Zusammenhang zwischen dem einen und dem anderen bestand, vertrat sie die Meinung des alten Mannes. Muggel waren ja so unterbelichtet.

Der Pianist hinter ihr auf der Bühne stimmte eine langsame, aber schwungvolle Melodie an. Schlagartig trat Stille ein, keine vollkommene aber so, dass ihre Stimme bei jedem zu hören war. Als Elizabeths Gesang erklang, war diese wieder glücklich. Nur für einen Moment hatte sie alles um sich herum vergessen und nur an ihre Liebe zum Gesang gedacht.

*"When I think back on these times
And the dreams we left behind
I'll be glad cause I was blessed to get
To have you in my life"*

Elizabeth bemerkte die neue Schülerin, die umgeben von irgendwelchen Zicken bei den Ravenclaws saß und nur gelangweilt drein blickte. Elizabeth musste über dieses Bild, das sich ihr bot, schmunzeln. Konnte es sein, dass es außer ihr noch eine 'normale', nicht aufgetakelte, beliebige Schlampe gab?

*"When I look back on these days
I'll look and see your face"*

You were right there for me"

Der restliche Abend verlief wie gehabt, sie drillerte noch ein paar Lieder und bekam von ein paar angetrunkenen Gryffindors hin und wieder Getränke spendiert.

Natürlich konnte sie, zu ihrem Missfallen, den Slytherins nicht aus dem Weg gehen. Tom ließ sie jedoch zu ihrer Verwunderung bis auf ein paar höhnische Lächeln zufrieden. Lestrage, der unter ihrem Wille stand, war nicht einmal anwesend. Aber sie musste mit ihm sprechen, ihm sagen, er müsste sie vergessen, auch wenn diese unkontrollierte Aktion ihm seine Seele entrissen hatte und er von nun an willenlos war.

Um viertel vor eins beendete sie mit einem erleichterten Ausseufzen ihre Schicht, zog ihren Mantel über und verließ vorzeitig ihre Arbeitsstelle. Die Kneipe war da bereits schon beträchtlich geleert gewesen. Bis auf vereinzelt betrunkene Gryffindors, Hufflepuffs und sogar Ravenclaws. Nur Slytherins nicht, da diese von zu Hause aus Benehmen regelrecht eingepöbel bekommen hatten, wie man sich - ob in einer unterwürfigen oder reinblütigen Gesellschaft - zu benehmen hatte.

Die Nacht war schwarz und man konnte einzig und allein das majestätische Schloss Hogwarts in der Ferne sehen, das durch die verschiedensten Lichtquellen erhellt wurde.

Der Schnee nieselte ihr auf das Gesicht, Elizabeth lief absichtlich langsam, sie genoss die Freiheit, die sie in diesem Moment verspürte. Auch wenn die Kälte ihre nackten Beine quälte, machte sie keine Anmerkung zur Eile.

Von hinten vernahm sie plötzlich Schritte, die schwer, aber schnell über den Schnee schlurften und auf sie zu kamen. 'Tom' ging es ihr schlagartig durch den Kopf. Doch als sie sich umdrehte und schon ihren Zauberstab gezückt in der Hand hielt, war da nicht Tom, was sie erleichtert aufatmen ließ. Doch dieser junge Mann, der sie verwundert ansah, war ihr ebenfalls nicht geheuer. Sie kannte ihn zwar, doch auch nur flüchtig und es war bekannt, dass er wiederrum auch ein Freund von Tom war. Sie ließ ihren Zauberstab nicht sinken, doch als er ihr in die Augen sah, verflüchtete sich das unwohle Gefühl. Und zum ersten Mal seit dem Tod ihrer Mutter fühlte sie sich wieder geborgen. Durch einen einzigen Blick...

Danke fürs lesen:) Hoffe hat euch gefallen und ich würde mich über Kommentare freuen;)

complicated friendships

Elizabeth stand wie angewurzelt da und beobachtete die Person in schwarz, die sich mit schnellen Schritten auf sie zubewegte. Ihre Hände zitterten vor Kälte und der schmerzende Wind peitschte ihr ins Gesicht. Elizabeth schaute dem jungen Mann direkt ins Gesicht, als dieser sich vor ihr behauptete und sich wie ein angemessener Gentleman präsentierte.

"Mrs. Cornwall, darf ich Sie begleiten?"

Zuerst hatte sie nicht realisiert, dass sie angesprochen worden war, zu dem noch äußerst höflich, was sehr selten bei diesem 'Clan' von egoistischen Slytherins war. Jedoch hatte sie durch eine strenge Erziehung von ihrem Vater gelernt, dass man sich einem ehrwürdigen Mann niemals verweigern sollte. Sie setzte ein perfekt gespieltes Lächeln auf und nahm höflich seinen Arm. Und mit derselben Höflichkeit, die er Elizabeth entgegen brachte, verhielt sie sich ihm gegenüber.

"Natürlich, Mr.Malfoy."

Warum sie gerade ein Malfoy, einer der reichsten und angesehensten Reinblüterfamilien Englands, bat ihn zu begleiten, konnte sie sich nicht erklären. Vielleicht hatte Tom etwas mit diesem merkwürdigen Umstand zu tun?

"Sie haben eine wundervolle Stimme, Elizabeth."

"Ehm.. dankeschön Mr.Malfoy." Sie liefen einen schmalen Weg, dicht bedeckt vom Schnee entlang, der durch einige Straßenlaternen beleuchtet wurde.

"Lassen wir doch die Förmlichkeiten, mein Name ist Abraxas."

"Oh.. natürlich Abraxas."

"Ich meine, dass du noch nicht die neusten Umstände erfahren hast?"

"Was meinst du?" Nun wusste sie wirklich nicht, wovon er sprach.

"Ich möchte dir ja nicht die Überraschung vermiesen, liebe Elizabeth."

Sie waren schon auf der Brücke, die direkt in den Innenhof Hogwarts führte.

"Ich verstehe nicht. Was für eine Überraschung?"

Sie sah ihn skeptisch an, als er dies bemerkte, schlich sich ein Lächeln um seine Lippen.

"Das wirst du noch früh genug erfahren, nun muss ich mich leider von der reizenden Dame verabschieden. Ich wünsche noch eine gute Nacht."

"Gute Nacht." Sie lächelte ihm höflich zu und ließ ihren Arm von seinem. Er verbeugte sich und ging auf die Kerker im unteren Stockwerk zu.

Immer noch ziemlich verwirrt von dieser ungeplanten Konversation blieb sie vor der riesigen Statue stehen, die den Eingang zum Ravenclawturm versperrte.

"Mit was beginnt Tag und was endet in Nacht?"

sprach die leicht genervte Stimme der weiblichen Statue.

"Der Buchstabe 'T'."

"Richtig" und eine knarrende Tür hinter der Statue öffnete sich und wies in den Gemeinschaftsraum von Ravenclaw. Auch wenn sie sich jetzt am liebsten mit einem guten Buch vor das schöne, warme Kaminfeuer auf die Ledercouch setzen würde, war sie todmüde und stieg direkt die Treppen in den Mädchenschlafsaal hoch.

Elizabeth öffnete die Holztür, in die das Initial '7' einkraviert worden war. Dahinter befanden sich drei weitere Türen, jeweils andere Schlafsäle. Die linke Tür und somit der Raum dahinter, teilten sich drei Mädchen, die sie nicht näher kannte. In der Mitte waren die vier Mädchen, die nach Elizabeths Meinung, ein sehr niedriges Niveau hatten und das rechte Zimmer bewohnte sie. Es war ein Doppelzimmer, das sich eigentlich mal sie und Myrte geteilt hatten, welches jetzt jedoch nur noch sie behaute. Direkt neben der Eingangstür war das große Badezimmer, das alle Siebtklässlerinnen benutzten.

Die besagte dritte Tür öffnete sie letztendlich und Elizabeth trat in das halbdunkle Zimmer. Nur ein einziger Lichtstrahl durchquerte den Raum, dieser kam von der Ecke rechts hinten. Elizabeth ging auf eben

diese Lichtquelle zu und blieb schließlich neben dem Bett ihrer ehemaligen Zimmergenossin stehen.

"Was..wer?" stammelte sie und blickte entsetzt auf die neue Schülerin, die auf ihrem Bett saß und ein Buch las, das sie mit ihrem Zauberstab erleuchtete. Als sie in das entsetzte Gesicht von Elizabeth aufsah und sie ihr Gestammel wahrnahm, schloss sie ihr Buch und erhellte das gesamte Zimmer durch einen Schwung ihres Zauberstabs.

"Elizabeth Cornwall, richtig?" sie setzte ein ehrliches Lächeln auf.

"Ehm..ja.. aber was tust du hier?"

"Ich habe dieses Zimmer zugeteilt bekommen, ich hoffe es stört dich nicht."

Langsam entspannte sich ihr Gesicht wieder und sie setzte sich gegenüber auf ihr Bett. Jeder verdiente doch wohl eine Chance..

"Nein, natürlich nicht. Aber ich kenne dich überhaupt nicht.."

"Ohh.. also meine Name ist Jane Cassandre Chevalier, wie du ja bestimmt schon vergangenen Abend gehört hast. Meine Familie hat aus geschäftlichen Gründen nun einen Zweitwohnsitz in Schottland und deswegen habe ich zugestimmt es meiner Familie gleichzutun und den Rest meiner Schulzeit in Hogwarts zu verbringen." Sie unterbrach, doch sie bemerkte Elizabeths interessierten Blick auf sich ruhen und sprach deswegen schnell weiter.

"Ja, meine Familie ist in Frankreich sehr angesehen. Ich weiß ja nicht, ob die Bräuche in England ebenso sind, aber in Frankreich haben Reinblüter einen sehr angesehenen Rang in der Gesellschaft. Des Weiteren hat meine Familie darauf bestanden, dass ich mit nach England gehe, da ich meinen baldigen 'Verlobten' besser kennen lernen soll, da ich bis jetzt nur seinen Name kenne."

Sie verdrehte leicht die Augen und sprach 'Verlobten' mit einer Art Abscheu aus.

"Ja, unsere reinblütigen Gesellschaften haben eine beträchtliche Anerkennung in unserer Zauberergemeinschaft," sprach sie gespielt hochnäsig aus und fing an zu lachen. Jane Cassandre tat es ihr gleich.

"Wenn ich fragen darf, wer ist denn der Glückliche?"

"Ein gewisser Alaric Balck. Das Einzige, was ich über ihn weiß ist, dass er reinblütig, reich und.." sie verstummte als sie Elizabeths entsetzten Gesichtsausdruck sah.

"Elizabeth?"

"Ja entschuldige, Alaric Black meinstest du?"

Elizabeth hatte Mitleid, zum einen weil er ein arroganter, kaltherziger Idiot war und zum anderen hatte er jede Nacht eine andere, die er flachlegte.

Ja sie musste sich eingestehen, am Aussehen konnte man vielleicht keinen einzigen Makel finden, doch der Charakter ließ deutlich zu wünschen übrig.

Irgendwann in der nächsten Zeit würde sie ebenfalls das gleiche Schicksal ereilen. Ein Brief von ihrem Vater würde ihr bestätigen, dass sie nun verlobt mit irgendeinem reichen, arroganten, treulosen Mann war.

"Ja, Alaric Black. Wieso?"

"Ich meine nur.. also.. er.."

"..ist ein arrogantes, reiches Arschloch..?!" beendete Jane den Satz von Elizabeth.

"Ja, das wären treffende Charaktereigenschaften von Black.."

"Gibt es noch etwas, was ich wissen sollte, bevor ich ihm morgen gegenüberstehe?"

"Ich habe eigentlich keinen Kontakt zu Black, nur an Anlässen der reinblütigen Gesellschaft. Aber.."

"..er legt jede Nacht eine andere flach?!" schon wieder beendete Jane Elizabeths Satz.

"Solche 'Männer' kenn ich nur zu gut. Auf Beauxbatons waren diese nicht anders.."

Auf 'Männer' legte sie eine verabscheuungswürdige Betonung, doch nachdem sie ihren Satz beendet hatte, fing sie lauthals an zu lachen. Elizabeth sah sie nur verständnislos an, eigentlich wäre dies doch eher ein Grund zum weinen. Jemanden zu heiraten, der von Treue wenig hielt, würde für jeden anderen ein Grund zum schreien und losheulen sein, aber die reinblütigen Mädchen hatten zu Beginn ihres Lebens von ihren Müttern die Aufgabe aufgetragen bekommen, sich ihrem zukünftigen Ehemann zu beugen.

Als Elizabeth so darüber nachdachte, stimmte sie letztendlich in das schallende Gelächter Janes ein.

Nachdem sich das Gelächter der beiden wieder gelegt hatte, zog Elizabeth ihr schwarzes Nachthemd an und legte sich in ihr Himmelbett. Jane tat es ihr gleich. Sie zogen die Vorhänge zu und dachten jeweils an den

morgigen Tag. Ein Sonntag wäre doch der perfekte Tag, sich seinem Verlobten zu beugen oder Tom mal wieder herzallerliebste in die Arme zu schließen. Doch da ahnte Elizabeth noch nicht, dass der morgige Tag weitaus mehr für sie geplant hatte..